

# Pro Arte Konzerte

## Essen 2017/18



**Pro Arte Konzerte Essen**

Reinhard Söll und Wilfried Strohmeier

Telefon 0800-633 66 22

Internet [www.pro-arte-konzerte.de](http://www.pro-arte-konzerte.de)

Samstag, 21. April 2018  
7. Pro Arte Konzert  
Philharmonie Essen

## **Dresdner Philharmonie**

Leitung

**Michael Sanderling**

**Martin Grubinger**

Percussion

**Kalevi Aho**

\* 1949

**Konzert für Schlagwerk und Orchester**

**Martin Grubinger senior**

\* 1957

**„Aus dem Leben einer Trommel“**

~Pause~

**Ludwig van Beethoven**

1770 – 1827

**Symphonie Nr. 4 B-Dur op. 60**

Adagio- Allegro vivace

Adagio

Allegro vivace

Allegro ma non troppo

## **Die Dresdner Philharmonie**

blickt als Orchester der Landeshauptstadt auf eine 150-jährige Tradition zurück. Seit 1870, als Dresden den ersten großen Konzertsaal erhielt, sind ihre Sinfoniekonzerte ein fester Bestandteil des städtischen Konzertlebens. Bis heute ist die Dresdner Philharmonie ein Konzertorchester mit regelmäßigen Ausflügen zur konzertanten Oper und zum Oratorium. Ihre Heimstätte ist der im April 2017 eröffnete hochmoderne Konzertsaal im Kulturpalast im Herzen der Altstadt. Chefdirigent der Dresdner Philharmonie ist seit 2011 Michael Sanderling. Neben Kurt Masur, Chefdirigent in den Jahren 1967 bis 1972, zählten zu seinen Vorgängern u.a. Paul van Kempen, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Herbert Kegel, Marek Janowski und Rafael Frühbeck de Burgos.

Die musikalische und stilistische Bandbreite der Dresdner Philharmonie ist groß. Einerseits hat sich das Orchester im romantischen Repertoire einen ganz eigenen „Dresdner Klang“ bewahrt. Zum anderen hat es sich eine klangliche und stilistische Flexibilität sowohl für die Musik des Barock und der Wiener Klassik als auch für moderne Werke erarbeitet. Früh standen auch bedeutende Komponisten als Dirigenten an seinem Pult, von Brahms, Tschaikowsky, Dvořák über Strauss bis zu Penderecki und Holliger.

Bis heute spielen Uraufführungen eine wichtige Rolle. Gastspiele in aller Welt zeugen vom hohen Ansehen, das die Dresdner Philharmonie in der Klassikwelt genießt. Und auch die seit 1937 gewachsene Diskographie der Philharmonie ist stattlich. Ein neuer CD-Zyklus unter der Leitung von Michael Sanderling, der beim Label Sony Classical erscheint, bringt die Symphonien von Dmitri Schostakowitsch mit den Symphonien Beethovens in Dialog.

## **Michael Sanderling**

Die Konzertsaison 2017/2018 ist Michael Sanderlings siebente als Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Sein Name verbindet sich mit einem großen musikalischen und technischen Anspruch, kon-



© Nikolaj Lund

zentrierter Probenarbeit und Konzertereignissen von unvergesslicher Intensität. Der große Erfolg der jüngsten Tourneen nach Singapur, China und durch Europa, der zu sofortigen Wiedereinladungen führte, zeigt, dass Sanderling die Dresdner Philharmonie durch seine Arbeit innerhalb kürzester Zeit zur Höchstform gebracht hat. In dieser Saison wird Michael Sanderling mit seinem Orchester und namhaften Solisten wie Alice Sara Ott, Arabella Steinbacher und Martin Grubinger u.a. in der Elbphilharmonie in Hamburg, in Berlin, Köln, München, London, Manchester und Edinburgh zu Gast sein.

In Dresden steht seine Arbeit ganz im Zeichen des im April 2017 neu eröffneten Konzertsaaes im Kulturpalast. Als fulminanten Auftakt zur ersten Saison im neuen Saal hat Michael Sanderling die „Sinfonie der Tausend“ von Gustav Mahler dirigiert und gleich im Anschluss das erste Konzert mit den Artists in Residence, Katia und Marielle Labèque. Ein besonderer Schwerpunkt seiner Dresdner Konzertprogramme ist die Arbeit an der Gesamtaufnahme der Symphonien von Beethoven und Schostakowitsch. Bereits die ersten beiden bei Sony Classical erschienenen CDs haben mit überraschenden Bezügen die Tragfähigkeit der Gegenüberstellung dieser beiden großen Sinfoniker bewiesen. Mit Schostakowitschs Symphonie Nr. 13

„Babi Jar“ wird ein besonderer Höhepunkt dieser Arbeit zu erleben sein. Sein stetes Interesse an zeitgenössischen Werken stellt er u.a. mit der Uraufführung von George Alexander Albrechts „Requiem für Syrien“ unter Beweis.

Michael Sanderling ist einer der ganz wenigen, deren Weg vom Solisten und Orchestermusiker in die Top-Liga der Dirigenten führte. 1987 wurde der gebürtige Berliner im Alter von 20 Jahren Solocellist des Gewandhausorchesters Leipzig unter Kurt Masur, von 1994 bis 2006 war er in gleicher Position im Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin tätig. Als Solist gastierte er u.a. beim Boston Symphony Orchestra, Los Angeles Philharmonic Orchestra und Orchestre de Paris. Im Jahr 2000 trat er beim Kammerorchester Berlin erstmals ans Dirigentenpult, 2006-2010 war er Leiter der Kammerakademie Potsdam. Als Gastdirigent leitet Michael Sanderling regelmäßig renommierte Orchester, darunter das Gewandhausorchester Leipzig, das Tonhalle-Orchester Zürich, die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das Konzerthausorchester Berlin, das Toronto Symphony Orchestra, das NHK Symphony Orchestra und die Sinfonieorchester des WDR und des SWR. Erfolge als Operndirigent feierte er mit Philip Glass' „The Fall of the House of Usher“ in Potsdam und mit Sergej Prokofieffs „Krieg und Frieden“ an der Oper Köln. Als Cellist und Dirigent nahm er bedeutende Werke von Dvořák, Schumann, Schostakowitsch, Prokofieff, Tschaikowsky auf CD auf. Eine Herzensangelegenheit ist ihm die Arbeit mit dem musikalischen Nachwuchs. Die „Kurt Masur Akademie – Orchesterakademie der Dresdner Philharmonie“ trägt ab 2017/18 durch die Einladung von jungen internationalen Musikern dazu bei, die besondere Klangkultur des Traditionsorchesters an die Spitzenkräfte der neuen Generation weiterzugeben. Er unterrichtet zudem als Professor an der Musikhochschule Frankfurt/Main und arbeitet regelmäßig mit dem Bundesjugendorchester, dem Jerusalem Weimar Youth Orchestra, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie mit dem Schleswig-Holstein Festival Orchester zusammen. 2003-13 war er Chefdirigent der Deutschen Streicherphilharmonie.



### **Martin Grubinger**

Technische Perfektion, Spielfreude und musikalische Vielseitigkeit machen Martin Grubinger zum vielleicht besten Multipercussionisten der Welt. Sein Repertoire reicht dabei von solistischen Werken über kammermusikalische Programme mit seinem Percussive Planet Ensemble bis hin zu Solokonzerten. In besonderer Weise hat sich der Österreicher darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument in den Mittelpunkt des klassischen Konzertbetriebs zu stellen.

Höhepunkte der Saison 2017/18 sind Konzertwochen im Leipziger Gewandhaus, in dem er bereits 2008/09 Artist in Residence war. Weitere Einladungen erhielt er von den Symphonieorchestern des Bayerischen Rundfunks, des SWR und WDR, der Kammerakademie Potsdam, Orchestre Philharmonique de Radio France, Orchestre Philharmonique de Strasbourg und dem Antwerpener Symphonie Orchester. Jetzt ist Grubinger auf Tournee mit der Dresdner Philharmonie, später in der Saison mit den Wiener Symphonikern. In der Sommerfestivalzeit ist Martin Grubinger mit verschiedenen großbesetzten Programmen unter anderem bei Klassik am Dom in Linz, dem Grafenegg Festival, Schleswig-Holstein Musik Festival oder in der Münchner Philharmonie zu erleben.

Eine wichtige Rolle im Zusammenspiel mit renommierten Orchestern spielen Auftragskompositionen wie Avner Dormans „Frozen in Time“ (2007), das „Konzert für Schlagzeug und Orchester“ von Friedrich Cerha (2008), das 2012 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Peter Eötvös bei Kairos eingespielt wurde, sowie Tan Duns Schlagzeugkonzert „Tears of Nature“ (2012). Im Frühjahr 2014 folgte die Uraufführung des Schlagzeugkonzerts „Speaking Drums“ mit dem Mahler Chamber Orchestra unter der Leitung des Komponisten Peter Eötvös. Grubingers großbesetzte Percussionprojekte wie „The Percussive Planet“, „Century of Percussion“ und „Caribbean Showdown“ oder Rezitale mit Yuja Wang dokumentieren Grubingers Vielseitigkeit.

2016/17 war er Artist in Residence in der Elbphilharmonie; weitere Residenzen hatte er bei der Camerata Salzburg, Kölner Philharmonie, Wiener Konzerthaus und beim Tonhalle Orchester Zürich.

Seine Karriere bildet sich in kaum mehr zählbaren Auftritten ab u.a. bei: NHK Symphony Orchestra, Oslo Philharmonic, National Symphony Orchestra Taiwan, NDR Sinfonieorchester Hamburg, Münchner, Dresdner und Hamburger Philharmoniker, Wiener Philharmoniker, Bamberger Symphoniker und BBC Philharmonic, Los Angeles Philharmonic, New York Philharmonic Orchestra und weiteren amerikanischen Orchestern.

Martin Grubinger ist gern gesehener Gast bei namhaften Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, Heidelberger Frühling, Bregenzer Festspielen, Beethovenfest Bonn, Lucerne Festival und den Salzburger Festspielen, im Festspielhaus Baden-Baden, dem Brass & Percussion Festival in der renommierten Suntory Hall in Tokio sowie beim Grant Park Music Festival in Chicago. 2013 war er Artiste Étoile beim Lucerne Festival.

Bereits vielfach ausgezeichnet, ist Martin Grubinger Träger des „Bernstein Awards“ des Schleswig-Holstein Musik Festivals sowie des Würth-Preises der Jeunesses Musicales Deutschland. Grubinger veröffentlichte die CD „Drums'n'Chant“ sowie einen Live-Mitschnitt des „Percussive Planet“ auf



DVD bei der Deutschen Grammophon. Weitere Einspielungen erschienen bei verschiedenen Labels, darunter Sony, Kairos, Ondine und BIS.

Der in Salzburg geborene Musiker studierte am Bruckner-Konservatorium in Linz und am Mozarteum in Salzburg, machte aber bereits als Jugendlicher bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam, u. a. beim zweiten Welt-Marimba-Wettbewerb in Okaya sowie beim EBU Wettbewerb in Norwegen. Seit dem Studienjahr 2015/16 ist Grubinger Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste.

### **Kalevi Aho**

ist einer der führenden zeitgenössischen Komponisten Finnlands, der zunächst in seiner Heimat bei Einojuhani Rautavaara und später in Berlin bei Boris Blacher Komposition studierte. Er selbst gab in den 1970er und 80er Jahren Vorlesungen an der Universität von Helsinki und war von 1988 bis 1993 Professor an der Sibelius Akademie. Danach verschrieb er sich ganz dem Komponieren, auch dank der in Finnland vergebenen „Künstler-Professur“, einem Stipendium, das freischaffende Künstler unterstützt.

Seinen Durchbruch als Komponist gelang ihm bereits 1969 bzw. 1971 mit seiner 1. Symphonie und seinem 3. Streichquartett, die in der Tradition Schostakowitschs stehen. Bisher 17 Symphonien und insbesondere Konzerte und Opern wie „Das Leben der Insekten“, „Bevor wir alle ertrunken sind“ oder „Frida y Diego“ folgten. Von 1992 bis 2011 war Aho Composer in residence des Lahti Symphony Orchestra, für das er all seine jüngsten Orchesterwerke schrieb. Die Symphonie Nr. 8 für Orgel und Orchester ist sein ausladendstes Instrumentalwerk und ein Eckpfeiler seines gesamten Schaffens.

In den 1990ern folgte Aho der Idee, für jedes Orchesterinstrument ein Konzert zu schreiben, so z.B. für die selten als Soloinstrumente zu hörende Tuba, den Kontrabass, (Kontra-)Fagott, Posaune, (Sopran-/Tenor-) Saxophon, Pauke, Akkordeon, Harfe etc. Sein am häufigsten aufgeführtes Konzert ist

allerdings das 2010 komponierte Werk „Sieidi“, ein Konzert für Schlagwerk und Orchester, das vom London Philharmonic und dem Gothenburg Symphony Orchestra sowie dem Luosto Festival in Auftrag gegeben worden war. Colin Currie war der Solist der Uraufführung in der Londoner Royal Festival Hall am 18. April 2012.

Die Herausforderung für den Komponisten war, dass dieses Konzert aber nicht nur im modernen Konzertsaal, sondern auch auf der am Berghang liegenden Freilichtbühne des Luosto Festivals in Lappland wirken musste. Und auch der Solist wird gefordert. Er unternimmt quasi eine (Berg-)Wanderung von Instrument zu Instrument und zurück zum Ausgangspunkt: von Djembé, Darabuka, Tomtoms, Snare drum, Tamtam, über Marimba und Vibraphon bis hin zu Holz- und Tempelblocks. Der Titel ist einer Sprache der Samen entlehnt und ist das Wort für Kultstätte. Und ein Ritual scheint auch die überwältigende Kraft in diesem Konzert zu sein, ob es nun im pochenden Beginn, in den fieberhaften Soli und Wechseln des Percussionists zwischen den Instrumenten oder in den ätherisch-beschwörenden Tönen des Vibraphon, im Dialog von Solist und den drei anderen Schlagzeugern oder in den Wechselbeziehungen zum Orchester ist. Eine Musik wie aus Feuer, Luft und Erde, die erst am Ende zur Ruhe kommt. Stille.

### **Martin Grubinger sen.**

Die faszinierenden Klangwelten der Schlaginstrumente demonstriert Martin Grubinger auch bei dem Werk „Aus dem Leben einer Trommel“, komponiert von Martin Grubinger senior: Eine virtuose Reise mit viel Witz und Einfallsreichtum, die das Erleben einer Trommel musikalisch ergründet. Das Stück wird von Martins Vater immer weiter geschrieben, es ist sozusagen „Work in progress“.

Martin Grubinger senior ist selbst Percussionist. Er spielte lange Zeit im Mozarteum Orchester Salzburg, aber auch mit den Wiener und Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orchester oder dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Er unterrichtet am Mozarteum Salzburg.

## Ludwig van Beethoven

Die 4. Symphonie in B-Dur stammt aus dem Jahr 1806 und damit aus einer äußerst fruchtbaren Schaffensperiode Beethovens: in unmittelbarer Nähe stehen das Violinkonzert, die drei Rasumovsky-Quartette und das vierte Klavierkonzert. Im März 1807 wurde die Symphonie zusammen mit allen ihren Vorgängerinnen und einer Auswahl anderer Stücke des Komponisten im privaten Rahmen des Palais Lobkowitz erstmals aufgeführt. Die öffentliche Uraufführung erfolgte am 15. November des Jahres im Wiener Burgtheater.

Robert Schumann, der seinen Eindruck von Beethovens Vierter selbst in seiner B-Dur-Symphonie verarbeitete, rühmte sie als „die griechisch-schlank Maid zwischen zwei Nordlandriesen“, mit denen die Dritte und Fünfte gemeint waren. Tatsächlich glänzt die Vierte kaum mit heroischem Pathos oder großer dramatischer Gestik, trägt dafür eher klassizistische, insbesondere heitere Züge. Obwohl sie im Schatten ihrer großen Nachbarn steht und in ihrem musikalisch-dramaturgischen Gehalt in Gefahr lief unterschätzt zu werden, so gilt sie doch mit ihrer vollendeten Satzkunst und der gleichsam kontrastierenden wie harmonisierenden Bläser- und Streicherstimmen, die so leichthin in Einklang gebracht werden, als Idealbild absoluter Musik.

Vor allem zur Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte sie große Erfolge, als beispielsweise Mendelssohn sie bei seinem Dirigierdebüt in Leipzig zur Aufführung brachte. Aber auch die Reaktionen auf die ersten Aufführungen waren, von kleinen Ausnahmen abgesehen, durchweg positiv. Das einleitende Allegro wurde als „schön, feurig und harmonienreich“ gelobt, genauso der „originelle Charakter“ von Menuett und Trio. Zwar gefiel den Wienern weniger das Adagio, dafür wurde dieser Satz in Leipzig als „kunstreich und sehr anmuthig“ beschrieben. Hector Berlioz schwärmte geradezu für diesen langsamen Satz: „Das Adagio entzieht sich der Analyse. Es ist so rein in den Formen, der Ausdruck der Melodie ist so engelhaft und von so unwiderstehlicher Zärtlichkeit [...] Von den ersten Takten an fühlt man

sich von einer Gemütsbewegung ergriffen, die durch ihre Heftigkeit schließlich überwältigend wird.“ Wie Berlioz vom langsamen, so war das Pariser Publikum vom Finalsatz angetan, von seinen Überraschungen und Effekten. Damit war bestimmt die mitreißende Geschwindigkeit und Motorik des vierten Satzes gemeint, die gegen Ende zweimal abrupt und wirkungsvoll zum Stillstand gebracht wird, zunächst wieder die Bewegung aufnimmt, beim zweiten Mal aber das Hauptthema nur noch in Zeitlupe fortgeführt wird, das danach erst einen energiegeladenen Schlusspunkt setzen darf. Dass der freundliche Grundcharakter der Symphonie oftmals in den Zusammenhang mit Beethovens „unsterblicher Geliebten“, wohl der Comtesse Therese von Brunswick, gebracht wurde, dürfte tatsächlich ins Reich der Spekulation gehören.

### **Letztes Pro Arte Konzert der Saison**

*Mo., 14. Mai 2018, 20 Uhr*

**Königliche Philharmonie von Flandern**

**Leitung Edo de Waart**

**Alice Sara Ott – Klavier**

Mozart – Klavierkonzert Nr. 13 C-Dur KV 415

Mahler – Symphonie Nr. 5 cis-moll



Alice Sara Ott  
© Jonas Becker

**Unseren neuen Prospekt für die Saison 2018/19 und Karten erhalten Sie unter der kostenfreien Telefonnummer 0800-633 66 22.**